

PROGRAMM 2016

Vom „Elias“ bis zur Big Band

Manuela Kerer (36) als „Composer in residence“.



Zu Gast: Manuela Kerer aus Brixen KK

Beim Prolog setzt das Festival wieder auf Rising Stars: Ein Quartett um den Wiener Geiger **Emmanuel Tjeknavorian** (21) bringt Schubert, Brahms und Mahler (11. 8., 19.30 Uhr, Burg). Zur Festivaleröffnung (13. 8., 19.30 Uhr, Kirche) spielt die **Camerata Salzburg** Konzerte von Haydn und Mozart sowie „E.Temen.An.Ki.“ von **Manuela Kerer**; die 36-jährige Südtirolerin ist heuer „Composer in residence“, ihre Werke ziehen sich als roter Faden durch das Programm. Am Sonntag (14. 8., 19.30 Uhr, Kirche) erklingt Mendelssohns Oratorium „Elias“, **Erwin Ortner** dirigiert das Festivalorchester, den **Arnold Schoenberg Chor** und ein Solistenquartett. Weitere Konzerte u. a. mit **Christian Altenburger** (Violine), der **Salzburger Hofmusik**, den **K & K Strings** oder dem **holstuonarmusigbigbandclub**.

Festival St. Gallen: 11. bis 27. 8.; Information: Tel. 0 664/19 140 49, Karten: Tel. 0 664/21 12 105, festival.stgallen.at

STEIRER DES TAGES

Mit Blutgruppe L, L wie Leidenschaft

Das Festival St. Gallen ist 30 Jahre alt. Erich Mitterbäck bringt als treibende Kraft dahinter alles Notwendige mit: Ausdauer, Lust, Herz und Köpfchen. Und einen „Huscher“.

MICHAEL TSCHIDA

Immer das Gleiche mit Erich Mitterbäck! Da lädt er zu seiner Programmvorstellung, und dann spricht er mit uns über alles Mögliche: über das Jodeln und die Fischzucht, über nervige Ärmelschoner und mutige Widerständler, über alte Philosophen und neue Utopien, über Gott, Geld und die Welt. Nur nicht über das Programm.

Dabei ist ihm das natürlich das Allerwichtigste. Und das seit mittlerweile 30 Jahren. „So viel können wir also nicht falsch gemacht haben“, sagt der nimmermüde Impresario zum runden Jubiläum seines Festivals St. Gallen, auch wenn er weiß, dass etliche Leute im Ort heute noch mit dem bekannt zärtlichen Grobianismus von Obersteirern über seine Umtriebigkeit ätzen: „Der hält a weng an Huscher.“

Ja, vielleicht muss man den haben, wenn man sich einbildet: Ich

lade von HK Gruber über Kurt Schwertsik bis Herbert Willi als „Composer in residence“ alles ins Gesäuse ein, was nicht nur in Österreich Rang und Namen hat. Ich nehme mir den berühmten Arnold Schoenberg Chor von Erwin Ortner als „Hausensemble“. Ich locke einfach Namen aus der Champions League in unseren 1900-Einwohner-Markt, wie das Alban Berg Quartett oder die Pianistin Martha Argerich...

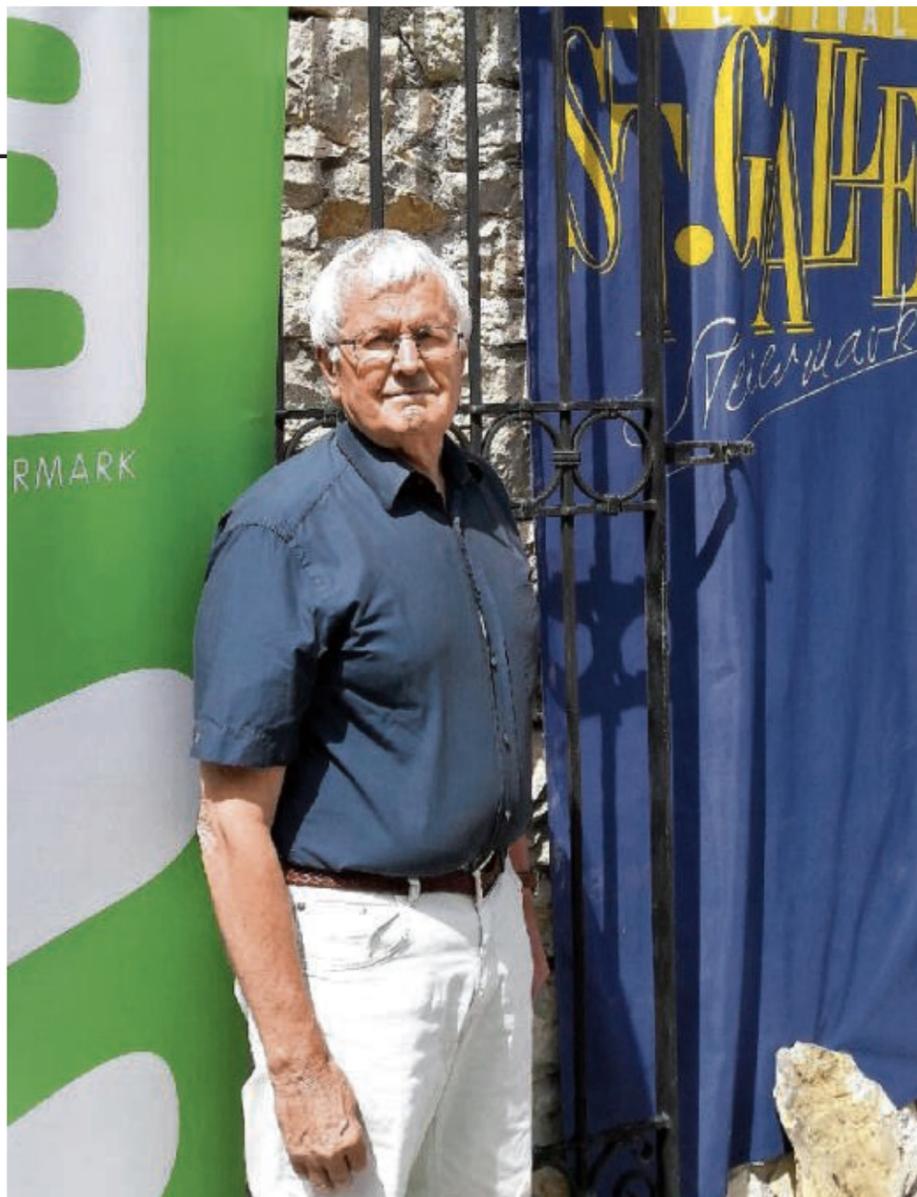
Die schweizerisch-argentinische Künstlerin schrieb übrigens nach ihrem „Piano Circus“, den sie mit Roman Rabinovich, Alexei Lubimov und Norbert Zehm an vier Bösendorfer Flügeln 1994 im Turnsaal der Volksschule aufschlug, in einer Widmung: „Sie haben ein wunderbares Festival. Alles so liebevoll und herzlich gemacht, mit fantastischer Musik und fantastischen Musikern. Herzlichen Dank!“

Ab 1986 hatten alle Konzerte des damaligen „St. Gallen Festi-

Nahversorger und Feinkosthändler für Kultur: Erich Mitterbäck (77), Leiter des Festivals St. Gallen

MITTERBÄCK (2)

vals der Künste“ noch im Volksschul-Turnsaal stattgefunden, erst in den frühen 90ern verfügte man in der renovierten Burg Galenstein über einen imposanten Rahmen. Heute, nach 420 Konzerten, 5100 Mitwirkenden und 70.000 Besuchern, kann man getrost sagen: Erich Mitterbäck und sein Team samt Frau und vier Kindern sind kulturelle Nahver-



ZUR PERSON

Erich Mitterbäck, geboren am 17. Jänner 1939 in Eisenerz.

Gelernter Elektrotechniker, vormals Skirennläufer und Skischulbesitzer, Gendarm.

Kulturmanagement-Lehrgang an der Universität Linz. Seit 1989 ehrenamtlicher Obmann des „Kulturkreises St. Gallen“, der das Sommerfestival und ganzjährige Programme (auch für Kinder) veranstaltet.

Verheiratet, vier Kinder.



„Piano Circus“ 1994 im Volksschul-Turnsaal, mit Martha Argerich, Roman Rabinovich, Alexei Lubimov und Norbert Zehm an vier Bösendorfern

sorger und Feinkosthändler in einem, deren exzellenter Ruf weit über Buchstein, Reichenstein und Hochturm hinausklirrt. Denn Internationalität war für Mitterbäck immer wesentlich. Aber nicht als bloßer Import, sondern als Impuls, „um etwas bewegen zu können im peripheren Raum“, wie er sagt. Dazu gehört für den ehemaligen Skilehrer und Gen-

darmen, der als Intendant immer die Verantwortung für die soziokulturelle Reifung der Region im Auge hat, „auch die Verunsicherung durch nicht bloß gefällige Projekte, denn die löst Diskussionen und damit Prozesse aus“.

Dass man in St. Gallen neben dem traditionell Mitte August beginnenden Festival auch das Jahresprogramm „Über'n Zaun

schaun“ und das Kinderprogramm „Regenbogen“ anbietet, beweist, dass das Veranstalterherz von Erich Mitterbäck und den Mitgliedern seines Kulturvereins Gallenstein nicht nur am rechten Fleck, sondern für möglichst viele schlägt. Und dass dabei alle die Blutgruppe L haben, ist seit 30 Jahren medizinisch erwiesen: L wie Leidenschaft.

LANGDIENENDE KONZERTVERANSTALTER



BARBARA FAULEND-KLAUSNER (90). Mit ihrem „Kulturkreis Deutschlandsberg“ hat sie seit 1972 bis dato mehr als 700 Konzerte organisiert. KK



STEFAN VLADAR (50). Der Pianist und Chef des Wiener Kammerorchesters ist seit 1988 Leiter der Neuberger Kultur-tage, die heuer ihren 40er feierten. BECK



MATHIS HUBER (57). Seit 1990 Intendant der styriarte, zudem seit 2002 Intendant des Grazer Orchesters recreation. STYRIARTE



OTMAR KLAMMER (58). Seit 1994 Veranstalter (u. a. „Stockwerkjazz“), hat der Lienzer in Graz die 1000er-Schall-mauer schon 2015 durchbrochen. KK



GERHARD KOSEL (56). Der Grazer mit Kärntner Wurzeln hat als Leiter von gamsbART seit 1991 mehr als 1000 Konzerte veranstaltet. FISCHER



„BURSCHI“ **WACHSMANN** (76) & Co. halten im Royal Garden Jazz Club, bei dem es im tiefen Keller seit 1981 hoch hergeht, so etwa bei Konzert zigtausend. KK

WEITERS

Hannes Pointner und seine Crew vom „Kulturvieh Rottenmann“ haben seit 1984 (nicht nur) Musik im Auge und Ohr.

Ute Pinter changiert mit „open music“, „impuls“ u. a. seit Anfang der 1990er zwischen Jazz und Avantgarde. **Und alle anderen**, die sich oft unentgeltlich über Jahr(zehnt)e ins Zeug hauen.



AUFWECKER

GÜNTER PILCH

P oder T?

Es ist ein Streit um des Paradeisers Bart, der uns regelmäßig heimsucht. Dass das (zumeist) rote Gemüse recht bekömmlich ist, darin wären sich die meisten Steirer ja eh einig. Wenn es da nicht auch die Kontroverse um die korrekte Terminologie gäbe.

Auf einer Seite steht die Paradeiser-Fraktion, apodiktisch darauf beharrend, dass man als Steirer bzw. Österreicher Paradeiser sagen müsse, wenn man Tomate meint. Wer das T-Wort in den Mund nimmt, dem droht eine Tracht Prügel mit dem Österreichischen Wörterbuch.

In der anderen Ecke steht die Neigungsgruppe Tomate, die von Paradeisern nix wissen will und Zuwiderhandelnde als engstirnige Provinzgesellen geißelt. Eine Tomate ist eine Tomate ist eine Tomate. Punkt.

Um des lieben Hausfriedens willen und weil morgen ja der Festtag des umfödeten Gemüses ist (S. 16/17), ein einmaliger Vorschlag zur Güte. Ab jetzt sagen wir: Paramate. Problem gelöst, gern geschehen!

Solange halt nicht einer auf die Idee kommt, dass man auch Tomateiser sagen könnte.

Sie erreichen den Autor unter guenter.pilch@kleinezeitung.at

STEIRISCH G'REDT

Lölgalan

Bedeutung: Schnuller

Von Walter Vaterl, Mooskirchen

Mehr Mundart im Buch „Leck Fett'n“

